

## **Meine Erfahrungen im ambulanten Caritas-Hospiz Perleberg und meine Motivationsgründe**

Ich heiße Ralf Kuhrmann und bin 27 Jahre alt.

Ich habe viele schöne, aber auch so manch traurige Erfahrung gemacht. Was für Erfahrungen macht man mit schwerkranken und sterbenden Menschen?

Im Laufe meiner Zeit, in der ich beim ambulanten Hospiz bin, lernt man den Menschen gut kennen. Wir sprachen über Wünsche, Sorgen und Ängste. Für mich steht der sterbende Mensch im Mittelpunkt meiner Arbeit. Ich lasse mich komplett auf ihn ein und nehme mir soviel Zeit wie ich brauche.

Manchmal war ich einfach nur da und habe dem Menschen die Hand gehalten. Wir haben dann nicht gesprochen, sondern geschwiegen. Es ist und war für mich manchmal sehr schwierig, die Menschen in den letzten Lebensphasen zu begleiten. Manchmal waren sie einfach nur wütend, und fragten mich dann: „Warum ich??“

Man kann nicht immer alles wissen und schon gar nicht, warum gerade meine Begleitung so eine todbringende Krankheit hat. Man muss einfach das Beste aus der Situation machen, mit Hilfe der Familie und den Freunden. Denn sie leben ja noch!

Für mich steht im Fordergrund, dass der Mensch in Würde, Ruhe und Frieden sterben kann und darf und möglichst ohne Schmerzen. Mit meiner Hospizarbeit gebe ich den Menschen etwas zurück. Auch wenn es Kleinigkeiten sind. Ich lerne sehr viel von jedem Einzelnen den ich begleite, und bekomme auch sehr viel zurück. Es ist kein Geld, was man bekommt, manchmal ist es nur ein Lächeln. Aber es spornt mich immer wieder an solche Menschen zu begleiten.

Ein Mensch kommt zu Wort:

Hätte ich meine letzte Lebenszeit, berühre mich sanft.  
Nehme mir die Angst, um damit klar zu kommen.  
Hilf mir auf, und stütze mich damit ich mir sicher bin.  
Sei mir ein Freund, und höre zu.  
Reiche mir die Speisen, wenn ich dazu die Kraft nicht mehr habe.  
Lasse mich in Ruhe sterben, wenn es soweit ist.

Verfasser: Ralf Kuhrmann